

Familien feiern

- Jahreskreis
- Schwangerschaft und Geburt
- Taufe / Namensfeier
- Kommunion / Konfirmation / Jugendweihe/leite
- Verlobung und Hochzeit
- Muttertag
- Ehejubiläum
- Geburtstag
- **Trauerfeier**
- Weihnachten

Lied des Lebens

Nun ist das Lied zu Ende,
das mir mein Leben sang,
ich falte stumm die Hände,
und lausche noch dem Klang...

In meine alten Glieder
zieht Erdschwere ein,
bald hat die Erd' mich wieder,
bald werd' ich nicht mehr sein.

Hermann Dold

So reiche deinen Arm

So reiche deinen Arm mir nun,
geliebte Mutter Erde,
nimm meinen Leib und lass mich ruhn
im Kreis aus Stirb und Werde.

Holger Schleip

Wandel

Alles Lebendige wechselt
Hin und Her,
Alle Gefühle blühen
Auf und Ab,
Alles geborene wandelt
Den Weg ins Grab.
Ewige Kehr.
Warum, ach warum,
Menschliches Herz,
Trägst Du den Wandel so schwer?

Hermann Dold

Heiliges Verschwenden

Alle Schönheit, die wir finden,
muss vergehen und entschwinden.
Jede Frucht zum Lichte reift.

In dem Werden und Vollenden
liegt ein heiliges Verschwenden,
das uns in die Seele greift.

Lotte Huwe

(aus W.Hauer: Der deutsche Born, V)

Vermächtnis

Ich bin nicht mehr,
und bleibe doch bei Euch.

In Euren Herzen will ich auferstehn,
als leise Mahnung mit durchs Leben gehn:

Bleibt treu und tapfer,
glaubt an das Gute, an das Licht,
das immer wieder durch die Wolken bricht!

Sorgt, dass das Leben, dass die Erde
durch Euer Leuchten heller werde,
seid Strahlen, von dem großen Licht entzündet,
aus dem Ihr kamt, in das Ihr mündet!

Lia Sutter

Wachsende Ringe

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.

Rainer Maria Rilke

Ewiger Kreis

Du ewiger Kreis,
der du Leben und Sterben umschließt,
schenkst uns den Trost,
denn du zeigst,
dass ganz gewiss nach Sterben und Ruh'n
die Natur neu erwacht.

Ilse Schenk

Von Gottes all umfängen

Wie du vordem nicht warst,
so wirst du auch nicht sein,
wenn deine Zeit vergangen,
und warst und bleibst doch immer
von Gottes All umfängen.

Hermann Dold

Wege der Trauer

Du kannst Tränen vergießen,
weil er gegangen ist.
Oder Du kannst lächeln,
weil er gelebt hat.
Du kannst die Augen schließen und Beten,
dass er wiederkehrt.
Oder Du kannst die Augen öffnen
und all das sehen, was er hinterlassen hat.

(unbekannt)
(aus trauerspruch.de)

Uns soll der Tod nicht scheiden

Er sprach zu mir: Halt dich an mich,
es soll dir jetzt gelingen;
ich geb' mich selber ganz für dich,
da will ich für dich ringen;
denn ich bin dein und du bist mein,
und wo ich bleibe, da sollst du sein;
uns soll der Tod nicht scheiden.

Martin Luther
(aus dem Kirchenlied „Nun freut
euch, lieben Christen g'mein“)

Schweig und träum

Nebel, stille Nebel über Mehr und Land.
totenstill die Watten, totenstill der Strand.
Trauer, leise Trauer deckt die Erde zu.
Seele, liebe Seele, schweig und träum auch du.

Christian Morgenstern

Ew'ger Tag

Geliebte, wenn mein Geist geschieden,
so weint mir keine Träne nach;
denn wo ich eile, da ist Frieden,
dort leuchtet mir ein ew'ger Tag!

Anette von Droste-Hülshoff

Lass ausruhn mich

O Trost der Welt, du stille Nacht!
der Tag hat mich so müd gemacht.
Das weite Meer schon dunkelt,
lass ausruh'n mich von Lust und Not,
bis dass das ewige Morgenrot
den stillen Wald durchfunkelt.

Joseph von Eichendorff

Heim zum Uralten

Wandelt auch rasch sich die Welt
wie Wolkengestalten,
alles Vollendete fällt
heim zum Uralten

Über dem Wandel und Gang,
weiter und freier,
währt noch dein Vor-Gesang,
Gott mit der Leier.

Nicht sind die Leiden erkannt,
nicht ist die Liebe erlernt,
und was im Tod uns entfernt,

ist nicht verschleiert.
Einzig das Lied überm Land
heiligt und feiert.

Rainer Maria Rilke

Wandlung des Seins

Schmetterling, weißt du im Schwung
gaukelnden Fluges, im Spiel,
wie dir in Erde und Dung
kriechendes Dasein gefiel?

Wie du noch raupengemein
schufest die edlere Lust?
Blieb das gewandelte Sein,
sag mir, sich selber bewusst?

Trüge was dir sich erfüllt
zu meinem Ohre dein Hauch,
wär das Geheimnis enthüllt
meiner Unsterblichkeit auch.

Elke Lazarraga
(aus Unser Sterben im Leben. Verlag der
Eekboom-Gesellschaft, Pinneberg 1992)

Ersehnter Morgen

Entreiß dich, Seele, nun der Zeit.
Entreiß dich deinen Sorgen.
Und mache dich zum Flug bereit
in den ersehnten Morgen.

Hermann Hesse

Erdenkleid

Was wir bergen in den Särgen
ist das Erdenkleid.
Was wir lieben, ist geblieben,
bleibt in Ewigkeit.

Johann W. v. Goethe

Allein

Allein zu sein!
Drei Worte leicht zu sagen,
und doch so schwer,
so endlos schwer zu tragen!

Adalbert von Chamisso

Mondnacht

Es war, als hätt der Himmel
die Erde still geküßt,
dass in dem Blütenschimmer
von ihm nun träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,
die Ähren wogten sacht,
es rauschten leis die Wälder,
so sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.

Joseph v. Eichendorff

Ungeboren

Du warst noch nicht geboren,
hast nie das Licht gesehen
und warst schon auserkoren
von dieser Welt zu gehn

Du durftest niemals lachen
und froh und lustig sein
und Kinderspäße machen,
im hellen Sonnenschein

Nie durft ich Trost dir spenden,
dich in die Arme schließen,
dich führen an den Händen
mit dir die Welt genießen

Du durftest nie erfahren,
wie warm die Sonne scheint.
Ich werde dich bewahren,
hab sehr um dich geweint.

Trotzdem:
Du hast mich gelehrt
was Liebe ist und Wert.
Du kleiner Fratz,
weit und breit
bist du der größte Schatz,
für mich für alle Zeit.

Annegret Müller
(aus trauerspruch.de)

Tod eines Kindes

Du kamst, Du gingst mit leiser Spur,
ein flücht'ger Gast im Erdenland;
woher? Wohin? Wir wissen nur:
Aus Gottes Hand in Gottes Hand.

Ludwig Uhland

Grabschrift für ein Kind

Ich hatte nur wenige Tage zu leben,
doch war mir in ihnen alles gegeben.
Ich kam aus dem Dunkel, das Dunkel war mild,
ich hatte Angst, doch die Angst zerann,
das Licht nahm sich meiner in Güte an.

Mich hungerte sehr, ich wurde gestillt.
Dann ging ich ohne Schmerzen und Leid
zurück in die alte Geborgenheit.
So hab ich des Menschen Teile erfahren
wie andere in achzig Jahren.

Werner Bergengruen
(aus: Trauer und Trost. Freireligiöse
Landesgemeinde Württemberg)

Am Grab der Schwester

Aus dem Boden zwischen Steinen
reckt ein Blümlein sich empor;
schaut mich an – fast will's mir scheinen,
ihre Schönheit wird zum Tor.

*„Bruderherz, sei uns willkommen,
trete ein in unser Reich.
Siehst zwar manches noch verschwommen,
wie dein Spiegelbild im Teich;*

*doch die Liebe wird dich leiten
auf dem Weg zu unsrem Ziel:
Lerne ohne nachzudenken,
nimm's, als wär's ein Kinderspiel.*

*Schlüpf aus deinem blinden Riesen,
mach dich klein und trete ein;
lass mit uns die Blüten sprießen,
freu dich auf's Zusammensein.“*

Holger Schleip

In der Nacht ein Licht

Du bist ein Schatten am Tage,
und in der Nacht ein Licht;
du lebst in meiner Klage
und stirbst im Herzen nicht.

Friedrich Rückert

Jugendkleid

Du gingst in Sommerhelle
im frohen Jugendkleid
über die dunkle Schwelle -
mein Herze schrie vor Leid.

Nun über allen Landen
rauscht wieder der Frühling her,
bin ich ganz still geworden:
ich liebe dich nur noch mehr.

Georg Stammer
(aus bestattungsinstitut-gloeckner.de)

Der Tod und das Mädchen

Das Mädchen:
Vorüber! Ach, vorüber!
Geh wilder Knochenmann!
Ich bin noch jung, geh Lieber!
Und rühre mich nicht an.

Der Tod:
Gib deine Hand, du schön und zart Gebild!
Bin Freund, und komme nicht, zu strafen.
Sei guten Muts! ich bin nicht wild,
Sollst sanft in meinen Armen schlafen!

Hermann Claudius
(aus: Trauer und Trost. Freireligiöse
Landesgemeinde Württemberg)

Wir müssen den Becher trinken

Wir müssen den Becher trinken,
den das Leben uns reicht .
Auch wenn er voll Leid ist. -

Wir müssen den Weg gehen,
den das Leben uns weist.
Wenn er auch weit ist. -

Wir wollen das Schöne bewahren,
und über das Heilige wachen. -

Wir wollen in den dunklen Jahren
durch unsere Tränen lachen.

Wolfgang Borchert

Vergehen und auferstehen

Was entstanden ist, das muss vergehen!
Was vergangen, auferstehen!

Friedrich Gottlieb Kloppstock

Erlöser Tod

Löst nicht der Schlaf, der tiefe Schlaf
all unsre Angst?

Und gibt es einen tieferen Schlaf
als den in deinen Armen, Tod?

Bald schon wird dies alles wieder enden,
dieser Glanz geborgten Lichts,
und dann müssen wir mit leeren Händen
unseren Schritt zurück ins Dunkel wenden.

Und vergehen in ein Nichts,
nein, nur in den Mutterschoß
unbewußten Daseins rückversinken,
allüberall siehst du Lebensstrom
aufquellen und verrinnen.

Oh Mensch, auch deine Ewigkeit
ist Ende und Beginnen.

Hermann Dold

An meinen geliebten Vater

Ein Vater liebt - ohne viel Worte
Ein Vater hilft - ohne viel Worte
Ein Vater versteht - ohne viel Worte
Ein Vater geht - ohne viel Worte,
und hinterlässt eine Leere,
die in Worten keiner auszudrücken vermag.

Günther Kuhlen
(aus trauerspruch.de)

Der Schnitter

Durch ein wallendes Korngefülle schreitend
sah ich, wie ein Mann die Ähren mähte;
aus der freien Linken aber gleitend
sah ich Körner, die er wieder säte.

Seltsam war ein Schnitter mir erschienen,
der zugleich das Feld mit Samen segnet;
da erkannt ich seine ernsten Mienen:
sieh, es war der Tod, dem ich begegnet.

Ricarda Huch
(aus: Deutsche Sippenfeiern.
Verlag Hohe Warte, Pähl 1959)

Lebensweg

Leben, neigst du zur Wende?
Weht's schon kühl durch die Abendwelt?
Lächelnd grüß' ich das Ende,
Siehe, leer meine Hände
Keine Ketten, die hemmt und hält.

Leben, was du geboten,
Edleres weiß ich mir nicht,
Als durch den Abend, den roten,
Hinabzugehn zu den Toten,
Frei und mit lächelndem Angesicht!

Lulu von Strauß und Torney
(bestattungsinstitut-gloeckner.de)

Den Berg erstiegen

Ich hab den Berg erstiegen,
der euch noch Mühe macht,
drum weinet nicht ihr Lieben,
ich hab' mein Werk vollbracht.

(unbekannt)

Gott dienen

Dasselbe Gott,
das dich schuf, schuf auch mich,
und wir wissen:
unser Ursprung ist gemeinsam.

Derselbe Gott
lebt in dir wie in mir,
und wie sehen:
unser Sterben wird uns einen.

Dieselbe Gott
fühlt in dir wie in mir,
und wir spüren:
Gott dienen heißt lieben.

Holger Schleip

Am Grab des Vaters

Könnt' ich dir noch etwas sagen,
könntest du mein Wort verstehn,
würd' ich dann mein Leid dir klagen,
solltest du mich trauern sehn?

Schwer ist der Verlust zu tragen,
schmerzt, als ging ein Teil von mir.
Blieb dafür – darf ich so fragen:
blieb dafür ein Teil von Dir?

Du sprichst tief in meinem Herzen:
„Lass das klagen, fasse dich,
überwinde deine Schmerzen
suche Sinn für dich und mich!“

BurghardENZler

Der Stab

Ich hatt' ein Erb zu wahren,
das Gott mir übergab.
Ich hielt in grauen Haaren
in meiner Hand den Stab.

Und setzt ich ihn oft schwankend
und er entglitt beinah,
erkannte ich doch dankend,
der Stab, er ist noch da.

Es greift ihn wohl ein anderer
nach mir und meiner Zeit,
denn wir sind alle Wanderer
und unser Weg ist weit.

Hermann Claudius

Grüner Grasstreifen

Wird sich meine Seele
einst vom Leib befrei'n,
werde ich ein leuchtender
grüner Grasstreifen sein.

Werde mich überall legen,
wo es asphaltkahl,
meinen Freunden zur Freude,
den andern zur Qual.

Die ich im Leben liebte,
der wird ein Blümlein blühn
- ein Marienblümchen -
mitten in Grases Grün.

Schlender ich über den Rasen,
fällt es mir immer ein:
einmal werd' ich ein leuchtender
grüner Grasstreifen sein.

Hermann Claudius

(aus H.Claudius: Unter weißem Haar.
Rudolf Schneider Verlag München 1974)

Lehre des Wassers

Rinnendes Wasser im Wiesengrund,
du fragst nicht nach Herkunft noch Ziel.
Menschliches Schicksal tust du mir kund,
– und plätscherst, als sei dies ein Spiel.

Fließendes Wasser in engem Tal,
vorbei geht's an Bäumen und Fels.
Kommst du hierher nur ein einziges Mal?
Dreht ewig dein Weg sich im Kreis?

Strömendes Wasser im weiten Land,
dein Weg führt nach Hause ins Meer;
Sträucher und Gräser und Stein und Sand
- dies bleibt und der Fluss wird nicht leer.

Wasser, es lehrt mich dein Lauf durch's Land,
den Weg meines Lebens verstehn:
Freude und Schmerz bleibt am Wegesrand,
mein Ich nur, das scheint zu vergehn.

Holger Schleip

Einem Müden

Es ist vorbei, - es schweigen Schmerz und Lust,
erwachen nie in seinem Herzen wieder.
Er legte müde sich zur Ruhe nieder,
den Frieden suchte die bedrängte Brust.

Des Kampfes müde in der irren Welt,
winkt' er dem Tode mit der weißen Fahne.
Nicht glaubt' er mehr des Lebens süßem Wahne,
der trügerisch verspricht, was er nicht hält.

Es ist vorbei. – Dem müden ward die Ruh',
die diesseits er des Grabes nicht gefunden.
Er ist befreit. Ihn schmerzen keine Wunden,
und scheidend winkt ihm unsre Liebe zu.

(unbekannt)

(aus: Unser Sterben im Leben. Verlag der
Eekboom-Gesellschaft, Pinneberg 1992)

Die Zugvögel

Golden ist der Abendhimmel,
und verklärt ist die Welt
Erd' und Himmel sind verzückt
zueinander nun gesellt.

Und ich rast' vor weiter Reise,
kühler mahnt der Abendwind,
eine wunderbare Weise
streichelt sanft mich und gelind.

Ernst von Dombrowski

(aus E.v.Dombrowski: Trost durch deiner
Seele Kraft. Rudolf Schneider Verlag,

Der Kreis

Leben und Sterben sind ein Kreis,
davon man nicht Anfang noch Ende weiß;
Geburt und Tod verwoben in Eins,
endloser Wandel ewigen Seins

(unbekannt)

(aus kreudenstein-online.de)

Herbstliches Lied

Ich gehe zwischen den Beeten hin
durch meinen Garten.
Ich sehe den Tod an der Pforte stehn
und auf mich warten.

Ich schreite ruhig an ihm vorbei.
Was kann es schaden?
Sind wir doch beide, er und ich,
lange schon Kameraden.

Einmal ist es der letzte Gang.
Wir reichen aneinander die Hände
und schreiten zusammen die Straße entlang -
die Straße ohne Ende.

Hermann Claudius

(aus Fritz Bode: Unser Sterben im Leben)

Verlust

Nicht alle Schmerzen sind heilbar,
denn manche schleichen sich tiefer
ins Herz hinein,
und während die Tage verstreichen,
werden sie Stein.

Du lachst und sprichst, als wenn nichts wäre,
sie scheinen geronnen zu Schaum,
doch du spürst ihre lastende Schwere
bis in den Traum.

Der Frühling kommt wieder
mit Wärme und Helle,
die Welt wird ein Blumenmeer,
aber in Deinem Herzen ist eine Stelle,
die blüht nicht mehr.

Ricarda Huch
(aus trauerspruch.de)

Die Eltern im Herbst

Dann war es Herbst geworden
und da gefiel meinem kleinen Fensterbrettvogel
das Singen nicht mehr.

Aber dafür wurden immer im Herbst
die Toten so unruhig,
und da kommt an manchen Abenden
mich mein Vater besuchen
und er trägt einen blauen, wollenen Schal,
von dem meine Mutter sagt,
er hätte ihn am Tag meiner Geburt
im Eisenbahnabteil verloren.

Meine Mutter aber
verschenkt in jedem November
ein Stück von meines Vaters weißen Hemden.

Und zur gleichen Zeit,
wenn die Toten in ihren Gräbern
sich umdrehn,
bitten die jungen Frauen
ihren Mann um ein Kind.

Herta Kräftner

Der Schlafwagen

„Anna“, sagte der Mann,
„ich fahre jetzt heim. Im Schlafwagen...
Ich wollte schon immer einmal
im Schlafwagen reisen,
aber es war mir zu teuer.
Anna? Freust du dich nicht?
Es ist ein langer Zug.
Kannst du die Wagen zählen?!

Er hob die Hand aus seinem Sterbebett
und zeigte auf die lange Reihe
der Einmachgläser auf dem Kleiderkasten;
das ist in kleinen Wohnungen üblich.
Da standen Aprikosen in dicken Säften,
geschälte, gelbliche Birnen und rote Beeren,
und die zarten Pfirsiche
leuchteten grün und ein wenig rosa.

„Ein schöner Zug“, sagte der Mann.
„Weine nicht, Anna. Es ist ein Glück,
so zu reisen. Ich glaube,
die Fahrkarte ist sehr teuer gewesen,
aber ich habe sie umsonst bekommen.“

Und die Birnen und Beeren
und die saftigen Aprikosen
begannen zu dampfen und zischen
und rollten in die Ewigkeit.

Herta Kräftner

Göttlich Licht

O löse mich aus mir, du göttlich Licht,
das meine Sehnsucht ist
seit Kindertagen.

Lösch aus, was ohne Sinn ist und Gewicht,
laß mich, was bleibt,
in deine Höhe tragen.

Elisabeth Kraus-Kassegg

Meine Kerkerwand falle

Im heiligsten aller Stürme falle
zusammen meine Kerkerwand,
und herrlicher und freier walle
mein Geist ins unbekannte Land.

Friedrich Hölderlin

Gleichnis

Bin ein Baum geworden
wohl hoch so sehr.
Die eiligen Leute darunter
sehnen mich nicht mehr. –
Bringe treulich Blätter
und Blüten hervor,
höre nur im Gezweige
der Vögel Chor.
Fühle durch mein Gelaube
die Winde gehen,
herbstlich den Regen rascheln
und bleibe stehn.
Streue die Früchte nieder
zu ihrer Zeit,
über mir Gottes Auge
der Ewigkeit.

Hermann Claudius

Wandern im Ringe

Das Wesen der Dinge,
was ist es nur?
Ein Wandern im Ringe
der Gottnatur.
Ein sehnen aus Hülle,
aus Raum und Zeit
zur quellenden Fülle
der Ewigkeit.

Alfons Petzold
(aus Hauer: Der deutsche Born V)

Nacht und Tag

Die Nacht vergeht,
die grauen Wolken fliegen,
der Tag erwacht,
und seine Strahlen siegen.

Gottfried Keller

Suche nach Gott

Wo ist Gott? –
Meine Seele, sie sieht:
dort, wo Mitgefühl mich leitet,
dort, wohin meine Liebe mich zieht,
dort, wo „ich“ zum „wir“ sich weitet
- dort ist Gott nah.

Tief in uns,
unser Innerstes spürt:
dort, wo „hier“ und „jetzt“ zerfließen,
dort, wohin unser letzter Schritt führt,
dort, wo wir zum Kreis uns schließen
- dort ist Gott.

Holger Schleip

Dank einer Wolke

Weißer Wolke vor blauer Ferne,
ruhig ziehst du deine Bahn;
Hilfst du mir, dass von dir ich lerne
aufzulösen meinen Wahn?

Durch die Wolke schimmert' s bläulich,
anfangs kaum, doch jetzt schon sehr;
Dauert' s uns? Oder ist' s erfreulich?
Wolke – bald gibt' s dich nicht mehr!

So wie du will auch ich weiter gehen,
langsam lösend mich von mir;
so wie du lass auch ich dies geschehen
– weißer Wolke, Dank sei dir.

Holger Schleip

Feuerbestattung

O legt mich, wenn ich scheiden werde,
nicht in den dunklen Schoß der Erde.
Ich mag die schmale Kammer nicht.
Mein Auge hing am weiten Licht
und hat an roter Berge Glut
sich immer freudig ausgeruht.

Im Herzen trug ich selber Flammen,
die aus dem Sonnenlichte stammen.
Drum soll zum letzten dies mein Sein
sich wandeln in der Flamme Schein.

(unbekannt)

(aus Unser Sterben im Leben. Verlag der
Eekboom-Gesellschaft, Pinneberg 1992)

Ewiger Trost

Über all deinem Leid
schwingt ein funkelnder Lichterkranz.
Um eines Herzens blutenden Dornenkranz
weben stille Gestirne Vergessenheit,
wirken und weben aus ewigem Glanz.

In die sterntiefe Nacht
leg' dein zitterndes Herz zur Ruh.
Steter Wandel deckt alle Wunden zu,
löscht die Flamme, löst ihre Todesmacht.
Glaub', deine Väter, sie litten wie du.

Erwin Guido Kolbenheyer
(aus bestattungsinstitut-gloeckner.de)

Heimkehr

Wenn meine Schritte verklungen,
und meine Stimme verweht,
wenn mein letztes Lied
wie ein Lächeln
über die Felder geht,
wenn nichts sonst geschieht,
als dass zärtlich

der Wind durch die Gräser fährt
dann ist meine suchende Seele
endlich heimgekehrt.
Heim in den Ursprung der Dinge
in Gottes Schoß.
Es umfängt mich nun
Gottes Liebe grenzenlos.

Ursel Peter

(aus bestattungsinstitut-gloeckner.de)

In unsichtbarer Hand

Es ist die Stille, das Beschwören
Von Licht für einen dunklen Raum.
Die Stimmen innen, die wir hören,
Verweben Wirklichkeit und Traum.

Es ist das Wachstum aus dem Schweigen,
Das Wunder des Verwandtseins.
Geburt und Tod. Sie beide zeigen
Als Einheit sich des großen Seins.

Es ist die Vielzahl der Gestirne
Als offenbarte Heiligkeit.
Und über Meer und über Firne
Vollzieht sich eine neue Zeit.

Es ist, und nicht zuletzt ein Sehnen
Nach Frieden über jedem Land.
Und ein sich selber sicher wähen,
In einer unsichtbaren Hand.

Friedrich Karl Witt
(www.bestattungsinstitut-gloeckner.de)

Kein Opfer ist verloren

Kein Opfer, das wir bringen, ist verloren;
der ewige Lebensgrund bewahrt es treu.
Aus Schmerzen wird ein Großes stets geboren;
aus Leidentiefen werden Welten neu.

J. Wilhelm Hauer

Bitte

Gib mir am Ende meiner Wanderschaften,
wenn der Abend langsam niedersinkt,
dass ein Schall von Feierabendglocken
süß und tröstend mir zu Ohren dringt.

Gib mir dann ein Haus mit hohem Giebel,
rings von Fliederhecken eingehegt;
und am Gartentore meiner wartend,
gib ein Kind, das meine Züge trägt.

Agnes Miegel

Ein Leben lang

Wachsen, blühen und vergehen
- dies ist uns vorgegeben.

Erkennen, dass wir Teil
eines größeren Ganzen sind
- dies ist uns aufgegeben.

Festhalten und loslassen,
ein jedes zu seiner Zeit:
Dies müssen wir lernen,
ein Leben lang.

Merete Geiger

Das Tor

Wo kommen wir her, wo gehen wir hin?
Die Frage bangt schwer noch hinter dem Sinn.
Sternleuchten zerfällt nach Abend und Nacht,
gedankenumstellt das Schauen erwacht:

Wann aber sind wir in Ferne entrückt,
in Pflanze und Tier verwest und zerpfückt?
Was atmend uns rief, stirbt müde und alt,
was aber entschlief, wird Wolke und Wald.
Wir wollen empor, wir graben uns ein:
o öffne dich, Tor aus ja und aus nein!

Peter Huchel

Anfang und Ende

Herr, in deine Hände
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt.

Eduard Mörike

Die Toten sind Gebende

Der Toten sind mehr als der Lebenden,
millionenmal mehr.
Sie sind immer noch die Gebenden,
die in uns wieder auferstandenen,
die Vorhandenen.

Manche sind mir bewußt,
ich weiß ihre Namen.
Mein Gedicht ist im Grunde Gebet,
sie sind darunter das Amen.

Ich darf es nicht immer setzen.
Sie weigern sich.
Ihr unerhörtes Schweigen
steigert mich.

Der Toten sind mehr als der Lebenden,
millionenmal mehr.
Sie sind immer noch die Gebenden.

Hermann Claudius

(aus H.Claudius: „Unter weißem Haar.
Reinhold-Schneider-Verlag, München 1974)

Wanderung

So geht auf langen Lebens wandern,
aus Taten und gesprochenem Wort,
ein Teil der Seele zu dem andern,
und jedes lebt im andern fort.

(unbekannt)

(aus E.v.Dombrowski:
Trost durch deiner Seele Kraft)

Wenn die Glocken schweigen

Wenn eines Tages die Glocken schweigen,
werden immer noch die Blumen läuten.

Wenn eines Tages die Blumen welken,
werden immer noch die Winde singen.

Wenn eines Tages die Winde verstummen,
werden immer noch die Steine reden.

Wenn eines Tages die Steine vergehen,
wird irgendwo das Leben Anfang nehmen.

Konrad Windisch

(aus K.Windisch: Ob Gott die Stille ist?)

Gott-Gedicht

Das Erbe im Blut vom Tier
und unserer vergessener Ahnen,
sind wir.

Meer und Land, Sonne und Mond
und die Nachtgewalt der Gestirne
gab uns Gottes Hand.
Zorn und Geduld
sind Seine Huld,
Blick Seines Auges, das nicht
mit der Wimper zuckt.

Ich halte inne.

Manchmal packt mich die Lust,
dass ich erkenne,
was mich vom Urstand Gottes trenne –
und finde es nicht,

Ist alle Schöpfung
das Gott-Gedicht?

Hermann Claudius
(aus H.Claudius: Unter weißem Haar.
Reinhold-Schneider-Verlag)

Aphorismen und Zitate

Man sieht die Sonne langsam untergehen,
und erschrickt trotzdem,
wenn es plötzlich Nacht ist.

(unbekannt)

Trauer ist ein Fluss, in dem man nicht gegen
den Strom schwimmen kann.

(unbekannt)

Ich gehe zu denen, die mich liebten,
und warte auf die, die mich lieben.

(unbekannt)

Ich bin gegangen, nur einen kleinen Schritt
und gar nicht mal weit.

Und wenn Du dorthin kommst, wo ich jetzt bin,
wirst Du Dich fragen warum Du geweint hast.

(unbekannt)

Menschenleben sind wie Blätter, die leise fallen.
Man kann sie nicht aufhalten auf ihrem Weg.

(unbekannt)

Nie erfahren wir unser Leben stärker
als in großer Liebe und in tiefer Trauer.

Rainer Marie Rilke

Gott hilft uns nicht immer am Leiden vorbei,
aber er hilft uns hindurch..

Johann Albrecht Bengel

Einschlafen dürfen, wenn man müde ist,
und eine Last fallen lassen dürfen,
die man lange getragen hat,
das ist eine tröstliche, wunderbare Sache.

Hermann Hesse

So wie ein Blatt vom Baume fällt,
so geht ein Mensch aus dieser Welt.
Die Vöglein aber singen weiter.

(unbekannt)

Als du auf die Welt kamst,
lachten alle und nur du weintest.
Du hast dein Leben so gelebt,
dass als du starbst,
alle weinten und nur du lächeltest.

(unbekannt)

Ich bin nur eine kleine Welle auf dem Ozean.
Die Welle kommt und geht.
Der Ozean bleibt, ist immer da.

(unbekannt)

Und so ist` s mein gewisser Glaube,
dass am Ende alles gut ist, und alle Trauer
nur der Weg zu wahrer, heiliger Freude ist.

Friedrich Hölderlin

Weil es das Göttliche ist, das wir tief in uns
bergen, dürfen wir vertrauen, im Tod in ihm
ohne Grenzen geborgen und ewig zu sein.

Sigrid Hunke

Auch von den Toten
bleibt auf Erden noch ein Schein zurück,
und die Nachgelassenen sollen nicht vergessen,
dass sie in seinem Lichte stehen,
damit sie sich Hände und Antlitz rein halten.

Theodor Storm

Es gibt keine Geburt und keinen Tod,
es gibt nur die Wandlung, und wir können getrost
durch die Tore gehen, die gebaut sind; denn alle
Welten schuf eine Hand.

Helmut Stellrecht

Wenn wir verstehen,
dass wir mit allen Lebewesen verbunden sind,
verlieren wir die Angst.

(Buddhistische Quelle)

Das Leben eines Menschen
ist ein von Gotteshand geschriebenes Märchen

Hans Christian Andersen

Die Hoffnung ist der Regenbogen
über den herabstürzenden Bach des Lebens

Friedrich Nietzsche

Des Menschen Seele gleicht dem Wasser.
Vom Himmel kommt es. Zum Himmel steigt es.
Und wieder zur Erde muss es.
Ewig wechselnd.

Johann Wolfgang v. Goethe

Wir wollen nicht trauern,
dass wir sie verloren haben,
sondern dankbar sein,
dass wir sie gehabt haben.

(unbekannt)

Wenn ihr mich sucht,
dann sucht in eurem Herzen.
Wenn ihr mich dort findet,
dann lebe ich in euch weiter.

(unbekannt)

Da steht der Baum, den du gepflanzt.
Natürlich sollte er dich überleben,
ein alter kräftiger Baum werden.
Du wolltest zuschauen,
wie er groß und stark wird.
Jetzt wächst er zur Erinnerung an dich
alleine weiter.

Annegret Kronenberg

Steht ein Schmerz bevor
oder hat er dich bereits ergriffen,
so bedenke, dass du ihn nicht vernichtest,
indem du dich von ihm abwendest!
Sieh im fest ins Auge.

Ernst Freiherr von Feuchtersleben

Als Gott sah, dass der Weg zu lang,
der Hügel zu steil
und das Atmen zu schwer wurde,
legte er den Arm um ihn und sprach:
„Komm heim“!

(unbekannt)

Die Bahre ist die Wiege des Himmels.

Jean Paul

Wenn das Weizenkorn
nicht in die Erde fällt und stirbt,
bleibt es allein;
wenn es aber stirbt,
bringt es reichlich Frucht.

Johannes 12,14

Wie ein Weber hast du mein Leben zu Ende
gewoben, du schneidest es ab, wie ein fertig
gewobenes Tuch.

Jesaja 38, 12

Denn das Sichtbare ist vergänglich,
das Unsichtbare ist ewig.

2.Korinther 4, 18

Ich gehe zu denen, die mich liebten,
und warte auf die, die mich lieben.

(unbekannt)

Sterben heißt dorthin gehen,
woher wir gekommen sind.

Leo Tolstoi

Wir sind vom gleichen Stoff,
aus dem die Träume sind
und unser kurzes Leben ist eingebettet
in einen langen Schlaf.

Shakespeare

Du siehst die leuchtende Sternschnuppe nur dann,
wenn sie vergeht.

Christian Friedrich Hebbel

Die Seele, die aus dem Geheimnis der Ewigkeit
stammt, ist ein gar zartes Wesen, das den
Druck des Daseins nicht aushalten könnte,
und der Erde gar bald wieder davonflattern möchte,
wenn nicht die ewige Vorsehung für ein starkes
Band gesorgt hätte, welches sie fest an das
irdische Dasein knüpft: Die Liebe.

Hans Thoma

Alles Leben führt in den Tod, das ist die eine
Wahrheit.

Die andere ist: alles echt gelebte Leben trägt
einen Kern von Ewigkeit in sich.

Wie dieser sich auswirkt, darüber grübeln wir
nicht, aber wir wissen, er ist.

Das ist die Wirklichkeit in uns, um die sich alles
Dasein dreht.

Georg Stammer

Wenn Ihr Beitrag wesentlich war, dann wird immer
jemand dort wieder anfangen, wo Sie aufgehört
haben, und das wird Ihr Anspruch auf Unsterblich-
keit sein.

Walter Adolf Gropius

Das schönste Denkmal,
das ein Mensch bekommen kann,
steht in den Herzen seiner Mitmenschen.

Albert Schweitzer

Da ist ein Land der Lebenden
und ein Land der Toten.
Und die Brücke zwischen ihnen ist die Liebe
das einzig Bleibende, der einzige Sinn.

Thornton Wilder

Das Leben ist eine Flamme, die sich
selbst verzehrt;
aber sie fängt jedes Mal wieder Feuer,
sobald ein Kind geboren wird.

George Bernhard Shaw

Nichts zu erzeugen und nichts zu pflegen
in sorgender Liebe,
alternd im Kinde sich nicht wiederzusehn,
ist der Tod.

Friedrich Hölderlin

Glücklich, glücklich nenne ich den,
dem des Daseins letzte Stunde
schlägt in seiner Kinder Mitte!
Solches Scheiden heißt nicht Sterben.

Franz Grillparzer

Der Toten sind mehr als der Lebenden.
Sie sind immer noch die Gebenden,
die in uns wieder Auferstandenen.

Hermann Claudius

Also will ich selber sterben,
dass ihr Freunde um meinetwillen
die Erde mehr liebt;
und zur Erde will ich wieder werden,
dass ich in der Ruhe habe, die mich gebar.

Friedrich Nietzsche